

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

27.8.1880 (No. 200)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1027533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1027533)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



## und Anzeiger.

Noonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwaßer: 4<sup>55</sup> V. 5<sup>12</sup> N.

No 200.

Freitag, den 27. August.

1880.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tagblatt“ zum Preise von 75 Pf. für hiesige Abonnenten, durch die Post bezogen 70 Pf. und für Abholende 65 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, die Zeitungsträger, sowie die unterzeichnete Expedition entgegen.  
**Die Expedition.**

### Hofnachrichten.

Berlin, 25. Aug. Se. Maj. der Kaiser und Königin hörte heute auf Schloß Babelsberg den Vortrag des Zivilkabinetts und des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Büdler. — Später fand bei den kaiserlichen und königlichen Majestäten auf Schloß Babelsberg eine größere Gartenfestlichkeit statt.  
— Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz besichtigt heute bei Stuttgart die 51. Infanteriebrigade und wird Nachmittags einer Einladung des kommandierenden Generals v. Schachtmeier zum Diner entsprechen.

### Tagesübersicht.

\* Berlin, 25. August. Auch der Großherzog von Hessen wird am 9. September zur Beivohnung der Manöver hier eintreffen. Der Großfürst Sergius von Rußland kam gestern hier an und reist heute Abend nach Coburg weiter. Großfürst Wladimir und Gemahlin werden morgen hier erwartet. Ein großer Theil der noch zu erwartenden fürstlichen Gäste wird im königlichen Schlosse Unterkunft finden, für einen anderen Theil sind Quartiere in den Hotels unter den Linden und im Kaiserhof vorgesehen.  
Fürst Bismarck ist plötzlich anderen Sinnes geworden. Er hat die beabsichtigte Nachkur in Gastein, wo man sich bereits auf seine Ankunft eingerichtet, aufgegeben und wird der Kanzler nunmehr schon am Freitag in Berlin erwartet.

### Um Reichthum und Ehre.

Novelle von Theodor Küster.  
(Fortsetzung.)

Welche Gründe konnten Graf Leopold außerdem bestimmt haben, diese Verbindung zu wünschen und nach Kräften zu betreiben? — Und jener anonyme Brief — von wem mochte der gekommen sein? — Wer in der Residenz war ebenso ihm — dem Grafen — feindlich wie Emma's Vater freundschaftlich gesinnt, um das Odium einer glückbrechenden Denunciation auf sich zu laden? — Wer konnte außer Bergmann-Waldern von der zwischen ihnen Beiden unter strengster Diskretion, um die es Jenem ja ganz besonders damals zu thun schien, verabredeten Reise nach Hochberg und deren Zweck wissen? — Die Borchers?! . . . —  
Ha! dem Grafen fiel jetzt so Manches ein . . . —  
Ja, rief er, sie und Niemand sonst hat diesen Schurkenstreich begangen! —  
In seiner Trauer um das nun hoffnungslos begrabene Liebesglück war er nicht mehr zum Nachdenken darüber gekommen, welcher Zusammenhang wohl bestehen könne zwischen Herrn v. Bergmann-Waldern und Louise Borchers. Dies jetzt zu ergründen, war so gut wie unmöglich, da er ja der Residenz so fern lebte; mit allen seinen früheren Freunden dort hatte er so gut wie gebrochen, sie hätten ihn höchstens verachtet, wenn sie ihn in seinen jetzigen Verhältnissen wiedergefunden, ihn für einen echten Krautjunker ausgeschrieben. —

9.

Louise Borchers hatte Alles aufgeboten, um die Spur der todtgeglaubten zweiten Gemahlin des Herrn v. Bergmann-Hochberg zu finden. Die gesammte Ver-

mandtschaft der Verschwundenen hatte sie durchforschen lassen, ob sie dort nicht irgendwo sich aufhalte, doch all' ihre Bemühungen waren vergeblich gewesen: Frau v. Bergmann war und blieb verschwunden.  
Und doch mußte Louise Borchers sie finden, um ihre Rache an dem ungetreuen Bergmann-Waldern, der sie und ihre Liebe verrathen, sich erfüllen zu sehen. Je mehr ihre Hoffnungen und Aussichten in dieser Richtung zu schwinden begannen, um so leidenschaftlicher düstete sie nach Rache; es stand fest bei ihr, alles wagen zu wollen, um ihren ehemaligen Geliebten und Verbündeten, der sie so schändlich betrogen, nun auch ihrerseits um die Früchte zu betrügen, die sie ihm hatte zeitigen helfen — um die Erbschaft im Majorat Hochberg.  
Bis ganz zuletzt, als Louise Borchers einsah, daß sie doch nicht im Stande sein würde, die so gesuchte Spur zu finden, hatte sie gewartet, dann schrieb sie an den Herrn v. Bergmann auf Hochberg. Nicht etwa reuig hat sie ihn um Verzeihung für das Leid, das sie ihm angethan — nein, sie sagte ihm einfach, daß Rache ganz allein ihr diesen Brief diktirt, um Herrn v. Bergmann-Waldern um sein Erbrecht zu bringen. Sie erzählte ihm ihre ganze Geschichte und schrieb den Brief in derselben täuschend nachgeahmten Handschrift seiner zweiten Frau, mit welcher jene Briefe in seinem Besitz geschrieben worden, welche die Trennung der Gatten zur Folge gehabt.  
Sie schrieb ihm, daß, wenn er diesen Brief erhalte, sie bereits unterwegs nach einem andern Welttheil sei; sie hoffe auch, er werde keine Schritte thun, sie zu verfolgen, indem daraus doch nur eine Standalgeschichte resultiren würde, die zu vermeiden, ja in seinem Interesse liegen müsse. Er möge ihr fluchen,

nur Brigade- und Detachements Uebungen in der Umgegend von Graudenz und in der Gegend zwischen Joppot und Stranß stattfinden. Die Entlassung der Reservisten wird daher auch früher, bereits am 9. September stattfinden.  
Ein großer „Socialistischer Weltcongres“ ist von den Sozialistenparteien der verschiedenen Länder geplant worden und soll derselbe in der Schweiz abgehalten werden. Die Führer der Schweizer Sozialisten treffen bereits Vorbereitungen zu diesem „Weltcongres“.  
In Altona ist am 23. der 21. Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften unter zahlreicher Bethheiligung eröffnet worden. Der Anwalt Schulze-Delitsch war in der Lage, einen erfreulichen Fortschritt der deutschen Genossenschaften constatiren zu können. Die Versammlung hat unter Anderem auch einen Antrag gegen die Wiederaufrichtung der Zinsstrahlen und gegen Beschränkung der Wechselfähigkeit angenommen.  
In Köln ward am selben Tage die 21. Hauptversammlung deutscher Ingenieure eröffnet.  
Der König von Bayern erließ unterm 22. August folgende Proklamation: „An Mein Volk! Es ist Meinem Herzen ein Bedürfnis an dem Tage, welcher zu Ehren Meines Hauses festlich begangen wird, dem wahren und tiefen Danke Ausdruck zu geben, den Ich bei dem Rückblick auf sieben Jahrhunderte empfinde. Dieser Dank gilt der unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit, mit welcher Mein Volk dem Throne der Wittelsbacher ergeben ist. Unter den Eigenschaften, welche den Ruhm aller Stände Meines Volkes bilden, steht rein und glänzend die Treue und Anhänglichkeit obenan; die Treue ist Mir die Grundlage Meines Thrones, die Anhänglichkeit der schönste Jümel Meiner Krone. Mit dem innigsten Dank verbinde ich die Versicherung, daß das Glück Meines treuen Volkes das Ziel Meiner heißesten Wünsche, daß es die Be-

stimmung der Verschwundenen hatte sie durchforschen lassen, ob sie dort nicht irgendwo sich aufhalte, doch all' ihre Bemühungen waren vergeblich gewesen: Frau v. Bergmann war und blieb verschwunden.  
Und doch mußte Louise Borchers sie finden, um ihre Rache an dem ungetreuen Bergmann-Waldern, der sie und ihre Liebe verrathen, sich erfüllen zu sehen. Je mehr ihre Hoffnungen und Aussichten in dieser Richtung zu schwinden begannen, um so leidenschaftlicher düstete sie nach Rache; es stand fest bei ihr, alles wagen zu wollen, um ihren ehemaligen Geliebten und Verbündeten, der sie so schändlich betrogen, nun auch ihrerseits um die Früchte zu betrügen, die sie ihm hatte zeitigen helfen — um die Erbschaft im Majorat Hochberg.  
Bis ganz zuletzt, als Louise Borchers einsah, daß sie doch nicht im Stande sein würde, die so gesuchte Spur zu finden, hatte sie gewartet, dann schrieb sie an den Herrn v. Bergmann auf Hochberg. Nicht etwa reuig hat sie ihn um Verzeihung für das Leid, das sie ihm angethan — nein, sie sagte ihm einfach, daß Rache ganz allein ihr diesen Brief diktirt, um Herrn v. Bergmann-Waldern um sein Erbrecht zu bringen. Sie erzählte ihm ihre ganze Geschichte und schrieb den Brief in derselben täuschend nachgeahmten Handschrift seiner zweiten Frau, mit welcher jene Briefe in seinem Besitz geschrieben worden, welche die Trennung der Gatten zur Folge gehabt.  
Sie schrieb ihm, daß, wenn er diesen Brief erhalte, sie bereits unterwegs nach einem andern Welttheil sei; sie hoffe auch, er werde keine Schritte thun, sie zu verfolgen, indem daraus doch nur eine Standalgeschichte resultiren würde, die zu vermeiden, ja in seinem Interesse liegen müsse. Er möge ihr fluchen, sie habe es verdient, auch ihre Strafe für das begangene Verbrechen schon erhalten, indem sie, selbst betrogen von Jenem, um dessen Willen sie Alles gethan, nun so weit gekommen sei, sich selbst anzuklagen und stehend vor einer gerechten Nemesis ihrer Heimath den Rücken zu kehren.  
Sie theilte Herrn v. Bergmann umständlich mit, wie er von seiner gänzlich unschuldigen Gemahlin getrennt worden.  
Welche Stürme hatte dieser Brief in des Barons Brust hervorgerufen! — Wie betäubt war er unter der Centnerlast, mit welcher diese ungeahnten Enthüllungen sich ihm auf die Seele legten. — In seiner blinden Empörung damals, voller Mißtrauen, hatte er ein edles, geliebtes Weib von sich gestoßen, nicht auf ihr heißes Flehen, ihre Unschuldsbetheuerungen gehört, sie zugleich gatten- und heimathlos gemacht, wie eine schuldige Ehebrecherin, und mit ihr ein Kind, das sie damals unter ihrem Herzen trug . . . —  
Wenn dieses Kind nun ein Knabe gewesen — sein Sohn, da ihre Unschuld ja jetzt außerhalb jeden Zweifels stand?! . . .  
Sein Herz hämmerte in der Brust, daß er sein Klopfen hörte und es ihn schmerzte.  
Als er sich in Etwas erholt und seine Gedanken sich zu ordnen begannen, da war der erste der: er mußte sie selbst suchen und um jeden Preis finden! — — — Aber wo konnte sie weilen? — — —  
Oft hatte er darüber nachgedacht, jedoch nie nach ihrem Verbleib geforscht. Jetzt hielt er es nicht für zu schwer, sie zu finden. — Auf's Neue heftig erregt, ging er in seinem Zimmer auf und ab, überlegend, sich zu einem bestimmten Schritte entschließend, dann den schon gefaßten Entschluß wieder verwerfend.

dingung Meines eigenen Glückes ist. Gleich Meinen in Gott ruhenden Ahnen, deren Andenken in diesen Tagen mit so rührenden Beweisen der Pietät geehrt wird, bin Ich von dem vertrauensvollen Bewußtsein durchdrungen, daß Mein Volk in allen Zeiten fest zu seinem Fürsten steht. Mit diesem erhebenden Gefühle trete Ich in das achte Jahrhundert der Regierung Meines Hauses ein. Möge Meinem Volke ungetrübte Wohlfahrt beschieden sein für alle Zukunft. Das wolle Gott! Ludwig."

In Bern wurden am Montag die internationalen Conferenzen des Vereins für Reform und Codification des Völkerrechts vom Bundespräsidenten Welti mit einer Begrüßungsrede eröffnet. Die Verhandlungen werden von Dr. Siebekind-Hamburg und Dr. Wendt-London geleitet werden.

Ein spanisches Kriegsschiff ward jüngst der Schauplatz einer Explosion. Auf dem „Cuba Espanola“ plakte ein Kessel in dem Augenblick, in dem das Schiff in den Hafen von Santiago de Cuba einlief. 20 Personen wurden sofort getödtet und 113 verwundet, darunter 84 Soldaten, die in dem Hafen abgeliefert werden sollten.

England rührt die Werbetrommel. Man hat daselbst die größte Noth Rekruten aufzutreiben, um die durch die Entsendung von Verstärkungen nach Indien sehr geschwächten Bataillone der im Inlande bleibenden Truppen zu ergänzen. Da englische Rekruten gegenwärtig aber wegen der besseren Lage der Arbeitsmärkte sehr rar sind, werben die Werbefolgeanten recht fleißig unter den beschäftigungslosen und nothleidenden Ausländern, an denen es in London niemals mangelt. Am gesuchtesten sind Deutsche, die in der preussischen Armee gedient haben, selbst wenn sie der englischen Sprache nicht mächtig sind. Früher wurde nur solchen Ausländern der Eintritt in die britische Armee gestattet, die geläufig englisch sprachen und sonst diensttauglich waren.

Die in Kandahar eingeschlossenen Engländer haben einen neuerlichen Ausfall gewagt, der indes nicht so gut abgelaufen ist, wie der erste. Sie büßten dabei 8 Todten allein 8 Offiziere und 180 Mann ein, 5 Offiziere wurden verwundet. Der Feind muß der Stadt doch schon ziemlich nahe gerückt sein, denn es wird gemeldet, daß er Gewehrfeuer gegen die Stadt unterhalte. Man erwartet übrigens, daß General Roberts mit seiner Armee bereits am 29. August zum Entsatz vor Kandahar eintreffen werde. Vor dem Anrücken desselben dürften indes die Afghanen einen Sturm versuchen.

In Rußland scheint wieder das unheimliche Geipenst der Cholera herumzuspulen. Wie der Saratoff-Bistof meldet, ist in dem in der Nähe von Saratoff befindlichen Lager die Cholera ausgebrochen und eine große Zahl von Soldaten bereits von der Krankheit ergriffen worden. Wie der „Golos“ vom 18. d. M. bemerkt, hat die Epidemie auch bereits angefangen sich in der Stadt Saratoff zu verbreiten. In einem Viertel der Stadt sind sechs Personen, in einem anderen eine Person an der Cholera erkrankt.

Der Notenwechsel zwischen der Türkei und den Mächten dauert fort. Die Pforte beantwortete die

Kollektionsnote sämtlicher Großstaaten zwar recht freundlich und nachgiebig, ließ aber darin neue Wünsche wegen anderer Absteckung der Grenze zwischen Podgoriza und Skutari-See laut werden, sowie sie um Hinausrückung des Termins bat. Daraufhin verfaßten die Signatarmächte eine zweite Kollektionsnote. In derselben lehnen sie den Vorschlag der Türkei, auch die griechische Grenzfrage nochmals im Einvernehmen mit der Pforte in Erwägung zu ziehen, ab und laden die Pforte zu Vorschlägen über die Räumung des abzutretenden Territoriums ein.

Aus Skutari wird gemeldet, der neuernannte Generalgouverneur von Oberalbanien, Riza Pascha, sei am 20. d. Abends mit 2000 Mann in Skutari eingerückt und von dem Ausschuss der albanesischen Liga empfangen worden. Alle Chefs der Albanesen und die Mitglieder der Liga seien auf d. n. 23. zu einer Versammlung eingeladen worden. Die anderen unter Riza Pascha stehenden 2000 Mann seien in Dulcigno geblieben und hätten gemeinschaftlich mit den Albanesen ein Lager auf den die Stadt beherrschenden Anhöhen bezogen.

## Marine.

**Wilhelmshaven, 26. Aug.** Brieffendungen z. für S. M. Corvette „Medusa“ sind nach Kiel zu dirigieren. — Panzerkanonenboot „Basilisk“ hat heute und Panzerkanonenboot „Camaelcon“ gestern Probefahrten abgehalten. — Das von Station genommene Feuerschiff „Außenjade“ hat behufs Vornahme verschiedener Reparaturen z. vom Vorhafen nach der Werft verholzt.

**Kiel, 25. Aug.** Das Kanonenboot „Drache“ ist, von Cuxhaven kommend, wieder in Glückstadt eingetroffen.

— Das Panzergeschwader wird bis Donnerstag Abend in der Neustädter Bucht seine Übungen fortsetzen und sodann am Freitag früh nach der Strander Bucht, vor der Kieler Förde, gehen. — In Friedrichsort finden Morgen zum ersten Male die laut Verfügung der Admiralität alljährlich abzuhaltenden Festungs-Manöver statt, wobei diesmal der Angriff der Festungswerke vom Wasser aus als Grund-Idee angenommen wird und die entsprechenden Verteidigungsmaßregeln angewendet werden.

## lokales.

\* **Wilhelmshaven, 26. Aug.** Am 31. d. M. findet das Enteignungsverfahren über das neben dem Bahnhofe belegene Grundeigentum des Bau-meisters Rutenberg zu Bremen zum Zwecke des Ausbaues des restlichen Theiles der verlängerten Königsstraße statt. Zu diesem Zwecke haben die Beteiligten, Herr Rutenberg und der Magistrat, je 1 Taxator zu bestimmen und ist der Vertreter des Amtes, Herr Polizeinspektor v. Winterfeld hierselbst, von der kgl. Landdrostei zu Aurich zu deren Commissar hierzu ernannt.

\* **Wilhelmshaven, 26. Aug.** Endlich ist gestern mit dem Ausbau einer gepflasterten Straße vom Stadttheil Neuheppens und zwar vom Hause des Malers Meyer nach Altheppens in gerader Linie nach

schickt. — Wie recht hatte Emma gehabt mit ihrer nicht zu besiegenden Abneigung gegen die Person; in ihrer Reinheit mußte sie instinctiv die Verbrecherin gehäht haben.

Herr v. Bergmann hatte, sobald jener Verdacht in ihm aufgestiegen war, seinen Hausarzt rufen lassen, denselben, welcher Kurt in seiner kurzen Krankheit vorzugsweise behandelt, der den Knaben seit seiner Geburt gekannt. Ihn wollte er befragen, ob möglicherweise ein verstecktes Attentat gegen das Leben des Kindes begangen worden sei, und sollte der Arzt die Möglichkeit, die Wahrscheinlichkeit eines solchen Verbrechens betonen, dann stand sein Entschluß fest, Louise Borchers energisch verfolgen zu lassen und sie sammt ihrem Mithschuldigen, seinem Vetter, vor die Schranken des Gerichts zu bringen.

Frau Weigold war bei dem Majoratsherrn eingetreten, um nach ihm zu sehen, nach seinen etwaigen Bedürfnissen zu fragen, da er nicht kam, sein Mittagsmahl einzunehmen, das schon seit lange seiner harrte.

Ich kann nicht essen! sagte er kurz.

So sind Sie krank, gnädiger Herr, erwiderte die alte Haushälterin. Sie sind aufgereggt — ich sehe es: was ist geschehen? — Haben Sie traurige Nachrichten vom gnädigen Fräulein erhalten?

Angstlich besorgt blickte sie ihn an. Herr von Bergmann trat zu ihr und reichte ihr tiefbewegt seine Hand. Sie haben Recht gehabt, Frau Weigold, sagte er dumpf: meine arme, unglückliche Frau ist schuldlos! — O hätte ich ihr doch geglaubt, dann würde ich ihr und mir viel Jammer und Glend erspart haben — dann lebte vielleicht selbst mein armer Kurt noch . . . .

dem Hause des Gastwirths Hinrichs begonnen worden und steht die Ausführung desselben baldigt zu erwarten. Damit wird einem längst empfundenen Bedürfnisse der Beteiligten von Neu- und Altheppens Rechnung getragen.

\* **Wilhelmshaven, 26. Aug.** Die Lehrer der Volksschulen haben gestern Abend den erfreulichen Beschluß gefaßt, sich dieses Jahr insgesammt mit ihren Klassen an der Sedanfeier zu beteiligen. Von dem Festzug jedoch sollen abweichend von dem Modus früherer Jahre höchst verwunderlicher Weise die Mädchen ausgeschlossen bleiben. Motivirt wird dieser Ausschluß mit dem Verhalten der höheren Töchterschule, die auch diesmal so wenig wie früher mitmacht, und mit dem Umstand, daß durch das Wegbleiben der Mädchen und der demgemäßen Reducirung der Schulljugend auf die Hälfte, die Aufrechterhaltung der Ordnung sehr bedeutend erleichtert werde (sic!)

\* **Wilhelmshaven, 26. Aug.** Der nunmehr beendete Markt in unserer benachbarten Ortschaft Schaar hat sich wohl der vollsten Gunst der Witterung, aber nicht gleichzeitig der Gunst der Conjunction zu erfreuen gehabt. Die Geschäftsleute, welche den Markt mit Waaren bezogen haben, sind unzufrieden mit demselben, denn trotz mittelmäßigen Besuches ist die Kaufkraft nur schwach gewesen. Ob die vielerlei Restaurationszette und Tanzgelegenheiten ein besseres Resultat erzielt, ist unserem Berichterstatter nicht bekannt geworden, weil er seine Reporterpflichten nicht so weit ausdehnt, die Geheimnisse jedes einzelnen Tanzbodens zu erforschen und die Physiognomien und das „Gethue“ jedes einzelnen Knechts und jeder Magd zu belauschen.

## Aus dem Gerichtssaal.

\* **Wilhelmshaven, 26. August.** Jene drei hierorts verhaftete Strolche, welche am 24. Juli in den Schuppen der Wittwe Janzen zu Siebetsburg einbrachen und daselbst Messingfräule zc. im Werthe von 200 Mk. stahlen, sind am 24. August von der I. Strafkammer des Landgerichts zu Oldenburg abgeurtheilt worden. Der an jenem Raub theilhaft gewesene Arbeiter Johann Gerhard Söker aus Jemel wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, der Arbeiter Joh. Gerhard Bunjes aus Barel, wegen Diebstahls schon vorbestraft, wurde zu 1 Jahr 9 Monat und der ebenfalls schon vorbestrafte dritte Complice Kesselschmied Ernst Wilhelm Pietsch aus Görlich wurde zu 2 Jahren 6 Monat Zuchthaus und zum Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt.

— Am 2. August wurde der Ehefrau des Kürschners Schöffel aus Belfort ein Portemonnaie aus der Tasche gestohlen, als sie sich behufs eines Einkaufs in einem Geschäftsladen in Oldenburg befand. Als Diebin wurde die Ehefrau des Formers Horst zu Dienburg, 46 Jahr alt und wegen Diebstahls schon bestraft, ermittelt. In dem gestohlenen Portemonnaie hatten sich 6—7 Mark Geld, eine goldene Broche, ein paar goldene Ohrringe und einige andere Sachen befunden. Die Diebin wurde ebenfalls am 24. Juli in Oldenburg abgeurtheilt und mit der wohlverdienten Zuchthausstrafe von 2 Jahren sowie mit 4jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedacht.

Er hielt inne, er vermochte nicht fortzufahren: Die Erregung ersticke seine Stimme.

Gott sei ewig Lob und Dank! rief die treue Frau unter hervorbrechenden Thränen, inbäunzig die Hände faltend. Gott sei gelobt, daß ich das noch erleben, dieses Wort noch hören konnte! — Das macht mich glücklicher, als Alles sonst! — Aber nun suchen Sie nach ihr, gnädiger Herr, und ohne Säumen, um sie wieder in ihre Rechte einzusetzen; die gnädige Frau ist so edelgesinnt und so herzensgut, daß sie Ihnen Das, was Sie im Mißtrauen, in der höchsten Aufregung ihr Leides zugefügt, sicher verzeihen wird; sie wird Ihnen den Irrthum, den Sie begangen, nicht anrechnen, sondern glücklich sein, daß Sie Ihr Unrecht endlich eingesehen haben und bestrebt sind, es wieder gut zu machen.

Verbrecherische Hände haben uns getrennt, Frau Weigold, entgegnete der Majoratsherr: die sämtlichen brieflichen Beweise ihrer Schuld waren gefälscht!

O, ich wußte es ja, gnädiger Herr, daß die Frau Baronin dessen nie schuldig sein konnte, wessen Sie sie anklagten: ich hatte mehr Glauben in ihre Ehre, als Sie! — Sie hatte keine Schuld zu bereuen: ich belästete Menschen benehmen sich anders! — O mein Gott! was muß die arme Dulderin gelitten haben?!

Geisterbleich blieb jetzt Herr v. Bergmann vor der Haushälterin stehen — ein schrecklicher Gedanke war ihm plötzlich gekommen, und mit bebenden Lippen sagte er:

Und wenn sie nun . . . . todt wäre?!

— Wenn ich es nicht wieder gut machen könnte?!

Hoffen wir zu Gott, Herr Baron, daß dem nicht so sein möge.

(Fortsetzung folgt.)

**Esens, 20. August.** Eine gestern vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelte Sache dürfte auch für weitere Kreise Interesse haben. In dem zum hiesigen Amtsbezirk gehörenden fiscalischen Gehölze Schoo nistet eine große Anzahl Rabenkrähen. Da diese in hiesiger Gegend häufiger vorkommende Rabenkrähe von der königlichen Regierung als schädlicher Vogel bezeichnet ist, wurde im Monat Mai d. J. der Abschuss der Krähen seitens der königl. Oberförsterei zu Aurich angeordnet. Die hiermit beauftragten hiesigen Forstbeamten hatten mehrere Jäger theils mündlich, theils durch einen mit Jagdschein versehenen Jäger zum Abschuss nach Schoo einladen lassen. Dieser Einladung waren denn auch von hier mehrere Herren, Kaufleute, Handwerker u. nachgekommen, allerdings ohne vorher einen Jagdschein zu lösen. Die große Jagd fand in Gegenwart der Herren Forstbeamten am 31. Mai statt, und sollen denn auch 4 bis 500 Krähen bei dieser Gelegenheit ihr Leben eingebüßt haben. Kurze Zeit nachher geht den Betreffenden ein Strafbefehl zu, nach welchem sie, ohne einen Jagdschein gelöst zu haben, am 31. Mai im Forste Schoo die Jagd auf Raubvögel ausgeübt haben und ihnen deshalb nach §§ 17 und 22 der Jagdordnung vom 11. März 1859 eine Geldstrafe von 30 Mk. oder 6 Tage Haft auferlegt werden. Gegen diesen Strafbefehl wurde rechtzeitig Einspruch erhoben und die Sache deshalb gestern vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Die Beschuldigten räumten ein, Krähen geschossen zu haben, stellten jedoch die Verpflichtung zur Lösung eines Jagdscheins in dem vorliegenden Falle in Abrede, namentlich auch, weil sie zum Abschuss eingeladen worden seien. Der Amtsanwalt plaidierte, unter weiteren näheren Ausführungen, für Anwendung der oben genannten Paragraphen der Jagdordnung und Verurteilung der Angeklagten in Gemäßheit des ergangenen Strafbefehls. Nach längerer Berathung des Gerichts wurde ein freisprechendes Urtheil verkündet. Der Vorsitzende begründete dasselbe ungefähr wie folgt: Die Hannoverische Jagdordnung sei allerdings für den hiesigen Bezirk gültig, dieselbe spreche indes nur von Wild, ohne die einzelnen jagdbaren Wildarten zu bezeichnen. Die Frage, welche Thiere jagdbar seien, sei nach der geltenden Civilgesetzgebung zu beantworten. Das Preussische Allgemeine Landrecht verweise auf die Gesetze der einzelnen Provinzen. In Ermangelung provincialrechtlicher Bestimmungen seien diejenigen vierfüßigen wilden Thiere und dasjenige Geflügel für jagdbar zu erachten, welche zur Speise benutzt zu werden pflegen. Da letzteres bei der Rabenkrähe nicht zutrefte, so müsse, wie geschehen, Freisprechung erfolgen.

#### Aus der Provinz und Umgegend.

**Elsteth.** Abermals ist einer der wenigen noch lebenden Veteranen von 1813 zur großen Armee abberufen worden. Am Sonnabend starb hier im Alter von 88 Jahren der Veteran Morisse nach nur kurzem Krankenlager. In unserer Stadt leben jetzt noch zwei der alten Krieger. — Die Schonerbrigg „Union“, Schiffer J. G. Weg jun., aus Elsteth — N. F. L. K. — ist verschollen. Nach der letzten Nachricht lag das Schiff am 17. November 1879 in Burntisland segelfertig, mit einer Ladung Kohlen nach der Weser bestimmt.

**Bremen, 25. Aug.** In vorletzter Nacht wurden in Sandhausen bei Delmenhorst die Grenzaufseher Claasen und Pundt durch sechs Schmuggler, welche sich der Aufforderung zum Stehenbleiben nicht fügen wollten, überfallen. Die Schmuggler, welche ihre Waaren, Tabakstengel, zeitweise fortgeworfen hatten, bearbeiteten die Beamten mit Knütteln und Messern. Pundt wurde am Arme verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich, Claasen trug sechs lebensgefährliche Kopfwunden davon und mußte im Delmenhorster Krankenhaus untergebracht werden. Drei von Oldenburg nach Bremen gekommene Gendarmen haben gestern Nachmittag und in letzter Nacht unter Beihilfe der hiesigen Polizei die sechs Schmuggler in der Neustadt ermittelt. Es sind meist von auswärts hierher gezogene Arbeiter, vier dieser schon längere Zeit dem Schmuggeln erwerbsmäßig obliegenden Burschen sind nach Oldenburg transportirt, die anderen sind auf freiem Fuße, weil sie an der Schlägerei nicht betheiligt sein sollen.

**Elsteth.** Die Tochter des Ortsvorstehers Meyer in Gramble, welche, wie f. J. wiederholt erwähnt wurde, an andauerndem Schlaf litt, ist vollständig von ihrer Krankheit geheilt. Die Besserung zeigte sich vor etwa sechs Wochen, seitdem erfolgte das Erwachen in immer kürzer werdenden Zwischenpausen und seit nunmehr acht Tagen ist der Schlaf des Frä. Meyer wieder ein durchweg normaler. Das junge Mädchen ist jetzt die erste im Hause, welche wach wird, arbeitet wie in früheren Jahren, ist heiter und guter Dinge und wieder im Besitze ihres früher sehr guten Gedächtnisses. — Am 2. September wird in Elsteth mit der Abhaltung einer Seeschifferprüfung für große Fahrt begonnen werden.

**Barel, 25. Aug.** Der 17jährige Sohn des Arbeiters Westendorf dahier, welcher in Bremen die Bäckerei erlernte, ist dort dieser Tage beim Baden ertrunken. — Gestern kam ein Handwerksbursche per Bahn von Wilhelmshaven hier an. Er war eingestiegen, ohne ein Billet gelöst zu haben, und hatte auch schwerlich die Absicht, dies zu thun. Der „blinde“ Passagier sollte nun den Fahrpreis und die übliche Strafe bezahlen, da er aber dazu nicht in der Lage war oder es doch behauptete, nahm man sein Felleisen und brachte das vorläufig in Gewahrsam. Einige Zeit nachher kam unser lieber Handwerksbursche wieder nach dem Bureau, wo sein Bündel untergebracht war, bemerkte, daß er dieses vorhin vergessen habe und es sich ausbitten möge. Ein anderer Beamter war zur Stelle und nichts ahnend gab er dem Manne das Verlanate. Jetzt war letzterer aber fein heraus!

**Aurich, 25. Aug.** Die hiesige combinirte Schuhmacher- und Sattler-Zunft hielt am vorigen Montag nach ihren neuen Statuten eine Silbe — die erste nach 9 Jahren — ab. Nachdem die früheren Vorsitzenden und Aeltermänner wiedergewählt waren, wurde beschlossen, alljährlich eine Versammlung, und zwar jedesmal am ersten Montage nach Jacobi, abzuhalten.

**Hannover, 23. August.** (Brudermord.) Die Gebrüder Theodor und Friedrich Bausch betrieben gemeinschaftlich in Engelbostelerdamm 60 eine Gastwirthschaft, bis vor einigen Wochen, zu welcher Zeit Friedrich, seines extravaganten Lebens wegen, von seinem Bruder aus dem Co.-pagniegeschäfte gedrängt wurde, während seine, des Friedrichs, Frau ihre und ihres Mannes Interessen in dem Geschäfte weiter vertrat. Vorgestern Abend gegen 10 Uhr, als Theodor Bausch mit mehreren Gästen in seinem Lokale weilte, trat auch plötzlich Friedrich Bausch, mit einem Revolver bewaffnet, in dasselbe, eilte auf seinen Bruder zu und feuerte einen Schuß ab, der den Theodor B. in die Herzgegend traf; trotzdem hatte der Getroffene noch so viel Kraft, sich gegen den Mörder zu stürzen und diesen zu Boden zu werfen. Bei diesem Ringen entlud sich der Revolver nochmals, und traf das Geschöß den Attentäter selbst in den linken Arm. Ein patrouillirender Schutzmann, der durch die beiden Schüsse herbeigeloct war, sorgte für die Ueberführung der beiden feindlichen Brüder nach dem städtischen Krankenhause, nachdem ein Arzt die ersten Verbände angelegt hatte. Friedrich Bausch erklärte dem Beamten unumwunden, daß er mit der Absicht, seine Frau und seinen Bruder zu erschließen, in die Wohnung resp. das Schanklokal gekommen sei.

#### Vermischtes.

— Eine brave That führte der 70jährige Major a. D. v. Vessel in Weiskensfeld aus. Er sprang einer Frau nach, die in der Saale den Tod aus Anlaß gestörten ehelichen Glücks suchte. Es gelang dem greisen Major, die Frau den Fluthen zu entreißen.

— Künstler: „Was halten Sie von Shakespeare?“ — Dresdener: „Schätsbier?“ Ach wissen Sie — von den ausländischen deiren Bieren halt ich gar nichts... Da lob ich mir doch mein Töpferchen Waldschlößchenbier.“

— Eine heitere Gerichtsverhandlung spielte sich am 16. vor dem Civiltribunal in Paris ab. Ein wahrhafter Tausendkünstler ist es, der vor Gericht steht. Ein junges Mädchen vergnügt sich auf dem Balcon in etwas ungewöhnlicher Art, sie feuert „Frösche“, „Schläge“, „Schwärmer“ springen lustig aus ihrer Hand. Aber zu ebener Erde desselben Hauses befindet sich ein Erfrischungstablissement, dessen Gäste durch das Plagen der kleinen Petarden verjagt werden. Darob Schelt- und Schimpfworte des ergrimmten Wirthes und in Folge dessen nachsiegende Scene vor dem Zuchtpolizeigerichte. Präsident: Sie sind angeklagt, Demoiselle B. beschimpft zu haben. — Angeklagter: Mit Petarden hat sie meine Gäste davon gejagt. — Präsi.: Sie haben eine Limonadenhütte? — Angekl.: Ja, mein Herr, und als ich meine Waffeln von der heißen Platte nahm... — Präsi.: Sie sind also auch Waffelbäcker? — Angekl.: Ja, mein Herr; also während ich meine Waffeln aushob, springt ein „Frosch“ auf die Uhr meines Gastes, der nach der Zeit sieht; der läßt die Uhr fallen und schwört, sie müsse zerbrochen sein, was mich veranlaßt, nachzusehen, ob die Uhr wirklich Schaden genommen. — Präsi.: Sind Sie denn Uhrmacher? — Angekl.: Gelehrter Uhrmacher. Nun, der Schaden war gering. Da bringt mir mein Weib mein Klapphorn, damit ich meinen Gästen durch meine Kunst das Fortgehen erschwere. — Präsi.: Sie sind also auch Musiker? — Angekl.: Das will ich meinen. Nun, ich blase; bauz, fliegt ein „Schwärmer“ einem Gaste auf den Kopf. Der Gast flucht, ich aber befehle den Schaden und mache mich anheischig, mit meiner Nadel die Sache in zehn Minuten bestens hergestellt zu haben. — Präsi.: Was, sind Sie denn ein Schneider. — Angekl.: Ich arbeite als Schneider in meiner Loge. — Präsi.: In Ihrer Loge? Also sind Sie eigentlich Portier? — Angekl.: Mein Weib besorgt dieses Amt, ich bin nur

Simonadier! — Präsi.: Nur! Nun, gestehen Sie, das Fräulein beschimpft zu haben. — Angekl.: Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich ihr zugerufen habe; ich war ganz toll vor Zorn, besonders weil ich sonst sehr artig gegen Mademoiselle bin und sie zum Beispiel auch manchmal gratis freistre. — Präsi.: Demnach sind Sie auch Friseur? — Angekl.: Wie nicht leicht ein Zweiter; aber ich habe dieses Handwerk aufgegeben. — Der Tausendkünstler wird zu 16 Fres. Strafe verurtheilt.

**Buntes Allerlei.** Das im Kieler Hafen liegende Wrack des durch einen Torpedoschuß zerstörten großen Kasernenschiffes „Barbarossa“ wird am 30. Aug. meistbietend öffentlich verkauft werden. Das Wrack muß innerhalb 4 Wochen nach Theilung des Zuschlages vollständig aus dem Wasser entfernt werden. — In Ohrweiler drang am 23. früh ein Wahnsinniger nach beendeter Schulmesse in die Kirche ein. Mit einer Art bewaffnet, drang er auf den Geistlichen ein und holte aus zum mörderischen Schlage. Dieser hatte kaum Zeit, den Wüthenden mit dem Bestuhl abzuwehren. Glücklicher Weise waren andere Personen schnell bereit, den Angreifer von hinten zu greifen und zu entwaffnen. Er wurde sofort einer Irrenanstalt überwiesen. — Am 17. wurde auf seinem Gute Otternsdorf bei Pirna der durch seltene Liebenswürdigkeit sich auszeichnende Hauptmann a. D. v. Carlowitz ermordet und zwar erdroffelt aufgefunden. Der Mörder mußte am Mligableiter in das Zimmer seines schlafenden Opfers gelangt sein, aber doch noch einen Kampf mit ihm zu bestehen gehabt haben. Der Ermordung folgte die Beraubung der reichen Baarschaft des Hauptmanns. Es ist bereits nach einigen Tagen gelungen, den Mörder in der Person des 40jährigen Försters Dathe zu verhaften. 2000 Mark in Gold fand man in der Wohnung des Verbrechers noch vor. Derselbe hat Frau und Kind. — Auf der Station Lowitz in Russisch-Polen stieß am 23. Abends der aus Warschau nach Thorn fahrende Personenzug auf einen Güterzug. Vier Personenwagen zertrümmerten vollständig; 17 Personen wurden schwer verwundet und der Packmeister blieb sofort todt. — „Da habt ihr einen Grischen“, sagte ein Herr in Düsseldorf am Sonntag zu einem Bettler und gab ihm einen Bleiknopf. Sofort fühlte der Blinde die Täuschung und hielt die Hand des Gebers fest. „Herr“, sagte er, „ich werde Sie der Polizei wegen Verausgabung falschen Geldes anzeigen.“ Um los zu kommen, mußte jener ihm einen Thaler geben. Hoffentlich läßt er sich das zur Lehre dienen.

#### Gemeinnütziges.

Die Aepfel gehören, wie die „Fundgrube“ mittheilt, zu den gesunden Früchten. Die Aepfelsäure regt die Thätigkeit der Leber an und setzt sie dadurch in den Stand, ungesunde Stoffe auszuscheiden, welche geeignet sind, eine langsame Blutverderbnis herbeizuführen. Die Aepfel sollen auch eine nicht ganz unbedeutende Quantität Phosphor enthalten und dadurch günstig auf die Gehirnthätigkeit einwirken. Wer dieselben roh nicht vertragen kann, soll sie gebraten genießen.

#### Submissions-Resultate

am 25. August cr., Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, bei der Kaiserlichen Werft, Verwaltungsabtheilung, hier über Umtausch von 350,000 kg altem Eisen gegen neues Roßstabeisen nach dem im Termin verlesenen Offerten.

L. Jacobsohn Söhne in Kiel für 100 kg Roßstabeisen 345 kg altes Schmiedeeisen, für Umarbeitung 3,70 Mk. per 100 kg.

Lh. Lustig in Berlin für 100 kg Roßstabeisen 300 kg a. Eisen. Gutehoffnungshütte in Oberhausen für 100 kg Roßstabeisen 250 kg altes Schmiedeeisen.

Jul. Schweizer Nachf., Hamburg für 1000 kg a. Eisen 45 Mk.

Sigm. Eppenstein Nachf. in Berlin für 100,000 Roßstabeisen 350,000 kg altes Schmiedeeisen.

Gesellschaft Prinz Leopoldhütte daselbst für 1000 kg Roßstabeisen 3500 kg altes Schmiedeeisen.

Elbinger Eisenhütte Michelli u. Co., Elbing für 100 kg Roßstabeisen 290 kg altes Schmiedeeisen, für Umarbeitung per 100 kg 5,40 Mk., für Verlust 18 %.

Ferd. Kemp in Dortmund für 100 kg Roßstabeisen 290 kg a. Eisen, für Umarbeitung per 100 kg 6 Mk., Verlust 25 %.

#### Submissions-Resultate

am 25. August cr., Vormittags 11 Uhr, bei der Kaiserl. Werft Verwaltungsabtheilung, hier über Lieferung von 150 qm Wachs- teppich nach dem im Termin verlesenen Offerten.

	per qm	Mk.
B. Grapshorn hier	2,00	3,20
Bischoff u. Meyenbörg hier		2,10
Hinrichs hier	5,75	5,40
Derselbe: Teppiche in Breite von 183 cm		3,35
Heinrich Jacobsohn in Berlin		4,95

Das mit städtischer Unterstützung vor Jahresfrist ins Leben getretene **Technikum zu Rigen** (Provinz Hannover) wird in diesem Sommer von einer weit stärkeren Anzahl Schüler wie im vorigen Winter besucht und liegen bereits für das neue Semester zum 15. October d. J. mehrere neue Anmeldungen vor. Diese technische Fachschule giebt jungen Leuten, denen es nicht vergönnt ist, eine technische Hochschule zu besuchen, Gelegenheit, sich wissenschaftlich und technisch im gesammten Maschinen- und Baufach auszubilden. Bei dem sehr mäßigen Lebensunterhalt am hiesigen Orte dürfte der Besuch dieser Anstalt sehr zu empfehlen sein und können Programme vom Herrn Director Daltrop zu Rigen gratis bezogen werden.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurer- und Zimmerarbeiten nebst theilweiser Materiallieferung incl. Herstellung der Baugruben ausenbeide zum Bau der Moolen für die zweite Hafeneinfahrt soll im Wege der öffentlichen Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Zu diesem Zweck ist  
**Sonnabend, d. 4. September 1880,**

im Geschäftszimmer Nr. 15 der unterzeichneten Commission Termin anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift

„Submission auf Maurer- und Zimmerarbeiten z. zum Bau der Moolen“

frankirt und versiegelt einzureichen sind.

Die Bedingungen und Anschlagsextrakte incl. Zeichnungen liegen in unserem Geschäftszimmer Nr. 15, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers, Berlin, Ritterstraße Nr. 55 und der Submissions-Zeitung „Cyclop“, Berlin, Friedrichstraße Nr. 1, zur Einsicht aus. Copien können gegen Erstattung von 4 Mk. Unkosten von der Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 24. August 1880.

**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 10 al. 6 des Reglements für die Provinz Hannover vom 29. October 1875 zur Ausführung der Vorschriften im § 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, wird hiermit bekannt gemacht, daß das Verzeichniß der von den Pferdebesitzern hiesiger Stadt zu zahlenden Abgaben im Gesamt-Betrage von Mk. 7,50 vom

**26. August bis incl.  
8. September cr.**

im **Magistrats-Bureau** zur Einsicht der Pflichtigen ausliegen wird und Reclamationen gegen die Vertheilung binnen 4 Wochen nach erfolgter Ausschreibung bei dem ständischen Verwaltungsausschuß zu Hannover anzubringen sind.

Wilhelmshaven, 23. August 1880.  
Der **Magistrat.**

### Privat-Anzeigen.

### Immobil-Verkauf.

Ein im Elßaß belegenes Wohnhaus, zu Privatwohnungen einen Miethertrag von ca. 900 Mark liefernd, in gutem Zustande sich befindend, ist zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt  
Wilhelmshaven, **S. Janssen,**  
Augustenstr. 2. Auct.

### Auction.

Der Handelsmann **Heinr. Meyer** in Neubremen läßt am Sonnabend, den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

2 Blasebälge, 2 Ambosse, 1 Löchermaschine, eine Bohrmaschine, 2 Schraubstöcke, 3 Clubben, überhaupt sämtliche zum Schmiedehandwerk erforderlichen Geräte; dann: 1000 Pfund neues und 2000 Pfund altes Eisen, einige Centner Rund- und Flachstahl;

auch: 1 Sopha, 2 Kleiderschränke, 1/2 Dugend Stühle, 3 Wanduhren, 1 Taschenuhr, Haus- und Küchengeräth,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 19. August 1880.

**S. C. Cornelissen,**  
Auct.

### Auction.

Für Rechnung Dessen, den es angeht, sollen am

**Sonnabend, d. 4. fünftigen Monats, Nachmittags 2 Uhr anfangend,** im Saale des Herrn **Ernst** in Wilhelmshaven (Neuheppens), öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkauft werden:

3 Dugend Wiener Stühle, 1 gr. Parthie Korbstühle, mehrere Bettstellen, Spiegel und Tische verschiedener Sorten, 12 Delgemälde und Schildereien, 2 Sophas, verschiedene Hobel, sowie auch zwei Billards mit vollständigem Zubehör.

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß sämtliche zu verkaufende Gegenstände sehr gut erhalten sind.

Die zu verkaufenden Billards wollen Liebhaber vor dem Kaufe in der Wohnung des Tischlermeisters Herrn **Pels** in Wilhelmshaven, Roonstraße, in Augenschein nehmen.

Heppens, 23. August 1880.

**Koch.**

### Verloren.

Auf dem Wege vom königlichen Amtsgericht nach Hotel Denninghoff u. von dort über die Göderstraße nach am Park Nr. 32 habe eine Geldbörse mit ca. 180 Mk. Inhalt verloren. Der ehrliche Finder wird freundlichst gebeten, solche gegen gute Belohnung abzugeben an

**C. Burgdorf,**  
Gerichtsschreiber.

Eine Oberwohnung ist zum 1. September zu vermieten. Tonndiech 103. Näheres bei **G. Thier,** Wilhelmstr.

## KAISEROEL.

Aus meiner General-Vertretung für die Petroleum-Fabrikate des Herrn **Aug. Korff** in Bremen habe ich den Verkauf dieses aus echtem amerikanischen Rohpetroleum dargestellten Brennoels für Wilhelmshaven und Umgegend ausschließlich Herrn

**H. D. Brockschmidt** in Wilhelmshaven

übertragen. **Kaiseroel** wird in gleichmäßiger Qualität geliefert, entzündet sich erst bei 44° R. und bietet daher absolute Sicherheit gegen Explosionen.

Weitere Vorzüge desselben sind:

crystallhelle Farbe,  
fast vollständige Geruchlosigkeit,  
bedeutend sparsameres Brennen und  
stärkere Leuchtkraft.

Es ist selbstredend, daß **Kaiseroel** auf jeder gewöhnlichen Petroleum-Lampe gebrannt werden kann.

Oldenburg, im August 1880.

**Wilhelm Büsing.**

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Herrn **Wilhelm Büsing** empfehle ich **Kaiseroel** in Barrel und in Anbruch zu billigstem Preise, und erkläre, daß dieser Artikel für Wilhelmshaven nur allein in meinen Geschäftslokalen, **Neuestr. 14** und **Markt-S Wallstr. Ecke 5,** zu haben ist.

**H. D. Brockschmidt.**



**LIEBIG'S WEISBROTTS-REZEPT**  
Zur Herstellung von Brod, Kuchen, Torten etc. ohne Hefe.  
1 Pfd. Mehl bereite aus 1/2 Pfd. Liebig's Mehl mit Zucker, Butter, einem Ei und etwas Milch einen steifen Teig, rolle ihn aus, bestreue mit Zucker und Zwiebackkrumen und belege mit Apfelschnitten, welche vorher mit etwas Butter erwärmt waren. Alsdann bestreue man wieder mit Zucker, läßt braun backen und übergießt den Kuchen mit folgendem Guss: Man bringt 1/2 Liter Milch mit Zucker, Citronenschale und Canehl zum Kochen. 4 Löffel Liebig's Mehl werden mit kalter Milch angerührt, in die kochende Mischung hineingethan. Nach dem Erkalten füge man 4 Eier hinzu (das Weiße zu Schamm geschlagen). Der Kuchen muss alsdann noch 10 Minuten backen. (Sehr zu empfehlen.)  
Zu haben in allen feineren Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

## Bierdruck-Apparate.

Die vom Reichsgesundheitsamt vorgeschriebenen Armaturen sind eingetroffen und diene meinen werthen Kunden hiermit zur Nachricht, daß ich nunmehr ununterbrochen mit den Umänderungen beginne. Auch regulire ich die etwa fehlerhaften Luftdruckmesser (Indicator's.)

**A. Guth,** Instrumentenmacher.

Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Süß** in Wilhelmshaven.

## „CONCORDIA“

Heute, Freitag, den 27. August:

**Außerordentliche**

### Generalversammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Sedanfest,
2. Stiftungsfest,
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Verein „Humor.“

### General-Versammlung

Sonnabend, den 28. August cr., präc. 8 1/2 Uhr Abends.

Tagesordnung:

1. Stiftungsfest,
2. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

### Zu vermieten

zum 1. November eine Stube, Kammer, Küche und Bodenraum.

Altestraße 5b, Neuheppens

### Zu vermieten

möblirte Zimmer. **S. F. Christians,**  
Reichs Schloß.

### Zu verkaufen

einige Fuder trockenen Anbel.  
Banterdiech. **G. Gummels.**

Ich empfehle mich in Weiß- und Wollnähen in und außer dem Hause.

Elßaß, Börjensstraße 15, 1 Tr.  
**A. Urban.**

### Ein Vollschiß,

Werk circa 40 Mark, wird am Sonntag beim Gastwirth **Carl Hinrichs** in Altheppens versegelt. Schiff steht zur gefälligen Ansicht.

### Porzellanöfen

in allen Größen, sowie Steingut sind stets vorräthig bei

**Schulz** in Wittmund.

### Vom 1. September an

ertheile ich gründlichen Unterricht im Zuschneiden und Maafnehmen und bitte um baldige Anmeldung.

Honorar monatlich 2 Mark.

Frau **Gathemann,**  
Bismarckstr. 13.

**Militair-Kaiserlack u. Wasser-**  
feind 75 Mk. per 50 Kilo.

**Stiquetten, Papier- und Bil-**  
derlack 60 Mk. per 50 Kilo.

**Metall-Firnif** in allen Farben  
100 Mk. per 50 Kilo.

**Bildhauer-Firnif, Streichpoli-**  
tur 100 Mk. per 50 Kilo.

**Sprit, Asphalt- und Eisenlack**  
50 Mk. per 50 Kilo.

**F. E. Heyder-Bruckner,**

Charlottenburg,

Chem. Sacfabrik für Kunst u. Industrie.

### Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut

**S. Th. Kuper** und Frau.

Kopperhörn, 26. August 1880.

### Todes-Anzeige.

Heute starb unerwartet meine Tochter

**J. Bül,**

welches ich Bekannten hiermit zur Anzeige bringe.

Wilhelmshaven, 25. August 1880.

Um silles Beileid bittet  
die tiefbetrübte Mutter

**S. Bül** Wwe.

Beerdigung Sonnabend-Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehaufe aus.